

JUGEND



1902 — NR. 51

Weihnachts-Kurrende

Das Alteleut-Stift liegt im Schlafe,
Noch ist der Christtag nicht erwacht;
Nur aus der warmen Bäckerstube
Fällt schon ein Lichtschein in die Nacht.

Da summt durch's Haus die tiefe Glocke,
Und Kinderstimmen sind am Thor:
Das sind die kleinen Kirchenlänger
Von Sanct Johannis hohem Chor.

Sie drängen mit verummten Ohren
Und rothen Näschen froh herein
Und schütteln sich den Schnee vom Buckel
Und putzen ihren Lichterschein.

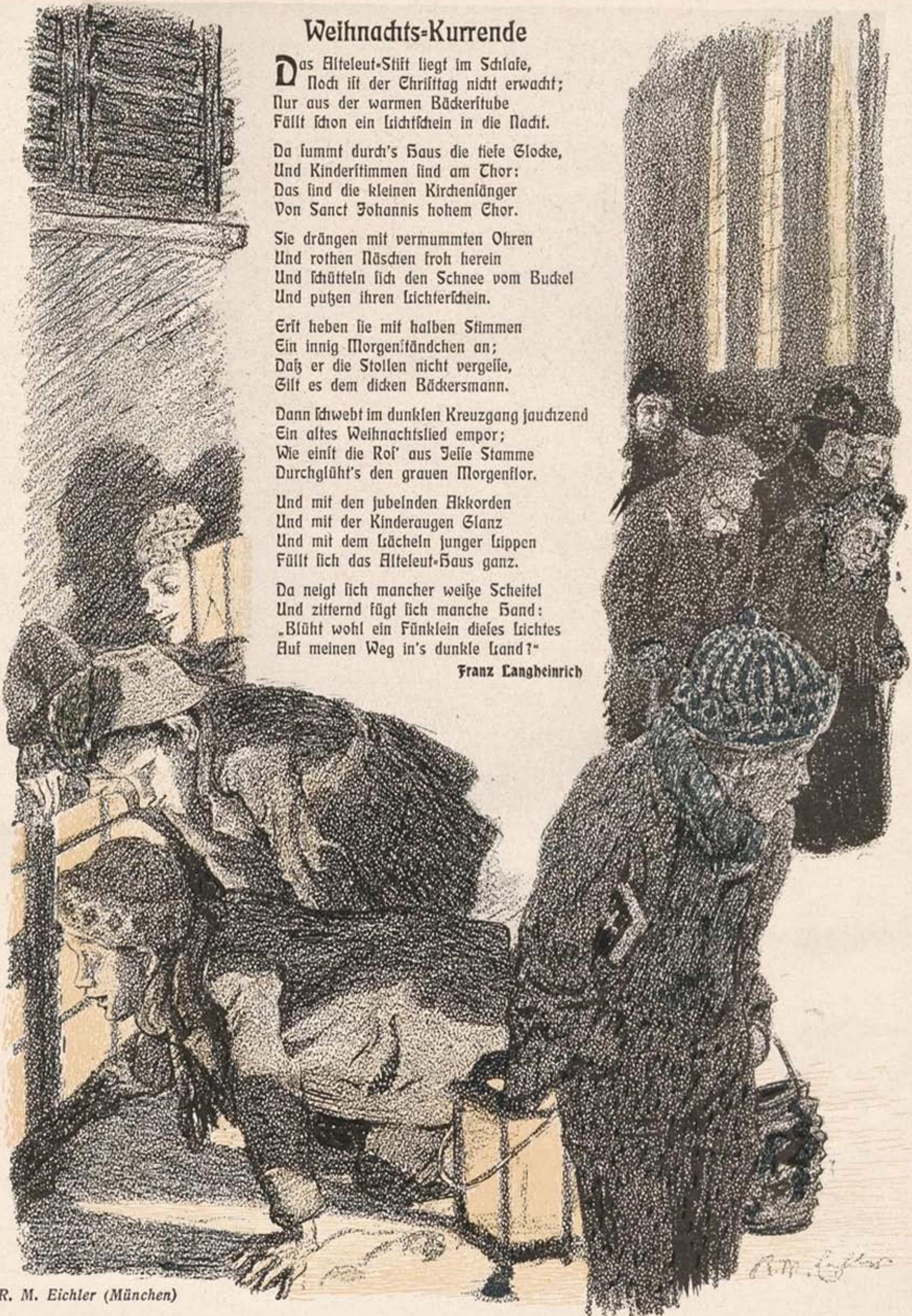
Erst heben sie mit halben Stimmen
Ein innig Morgenständchen an;
Dass er die Stollen nicht vergesse,
Gilt es dem dicken Bäckersmann.

Dann schwebt im dunklen Kreuzgang jaudizend
Ein altes Weihnachtslied empor;
Wie einst die Ros' aus Jesse Stamme
Durchglüht's den grauen Morgenflor.

Und mit den jubelnden Akkorden
Und mit der Kinderaugen Glanz
Und mit dem Lächeln junger Lippen
Füllt sich das Alteleut-Haus ganz.

Da neigt sich mancher weiße Scheitel
Und zitternd fügt sich manche Hand:
„Blüht wohl ein Fünklein dieses Lichtes
Auf meinen Weg in's dunkle Land!“

Franz Langheinrich





WINTERABEND

Willibald Föhring (Leipzig)

Das Lachen der Todten

Von A. De Nora

Ich sehe ihn noch vor mir, den schlanken, hochaufgeschossenen Jungen mit seiner hohen Stirn und dem ernsten Denkergesicht, welches so ernst war, daß ihn seine Kameraden schon in der Schule immer „den Professor“ nannten. So ernst, trotz seiner 25 Jahre und der friedlichen Welle des Glücks, in der sein Leben dahinsloß. Und ich wußte auch, woher diese Falten in seiner Stirne kamen und der skeptische Zug um die Mundwinkel, der seinem Antlitz etwas Herbes, Strenges, etwas so Unjunges verlieh! Vom Hunger! Nicht vom Hunger des Leibes, sondern von jenem seelischen, den Raabe so grauenhaft putzig zu schildern weiß, dem Hunger nach Ehre, nach Glück, Wissen, Licht —, nach der Wahrheit! Und weil die Lüge immer lächelt und die Wahrheit immer ernst ist, — deshalb war ihm das Lachen so selten.

Und doch habe ich ihn noch lachen sehen, lachen immerzu, stundenlang, unaufhörlich, lachen mit all seinen weißen Zähnen und mit blauen Lippen darüber — — und dieses Lachen vergeß' ich nie!

— Es war ein heller goldener Herbsttag, wo sie ihn hinaustrugen aus dem Operationsaal des großen Krankenhauses in die kleine, weißgetünchte Zelle, die er nicht mehr lebend verlassen sollte. Er war nicht lange frank gewesen. Rasch und fest hatte ihn das Verderben beim Genick gefaßt und aus der heiteren gefunden Jugend seines Lebens in den Abgrund des Sterbens hinabgeschleudert. Irgend ein Unheilbares, das Unheil, war mit ihm emporgekommen und riß ihn nun mit hinunter — und die geschickten Messer des Chirurgen waren heute an dem stahlharten Schädel abgeglitten... er war verloren. Ganz weiß, ganz kühl, von einem reißartigen Frostschweiß bedeckt, lag er nun in dem weißen Kissen und rang nach Luft. Ich stand dicht hinter seinem alten Mütterlein, das weinend den Kopf des Jungen auf ihren Arm gebeichtet hatte und, nicht mit den Lippen, aber mit

den Augen fragend, von mir wissen wollte: „Doktor! Ist es wirklich ans? Geht es wirklich zu Ende?“

Ach, ein Blinder hätte sehen müssen, daß es zu Ende ging! Aber Mutterherzen sind sonderbare Dinger! Blinder als die Blinden hoffen sie für ihr Liebstes noch, wenn schon Alles verloren ist, und wo das Mögliche aufhört, erwarten sie das Wunder. Und es geschah eins!

Der Junge da im Arm seiner Mutter war todt. Kein Herzschlag pochte, kein Althem hauchte mehr — was wollte sie nun plötzlich, daß sie aufgeregt, zitternd alle Taschen ihrer Röcke durchsucht, emsig herumkribbelt und nestelt, als hätte sie etwas Wichtiges verloren? Und siehe, endlich zieht sie aus Siebensachen und Plunder ein altes, vergilbtes Pergamentstückchen empor, ein vergriffenes, zerknittertes Heiligenbildchen, und ein glücklicher Glanz geht über ihre kummervollen Züge. Sie küßt es, sie drückt es ihm in die kalte Hand und flüstert: „Da! Heinrich! Nimm schnell! Ein Abläß —, Abläß in der Sterbesunde — es wird gut thun...“

Aber Heinrich war todt, und brauchte keinen Abläß und kein Gebet und keine Amulette mehr — und doch geschah ein Wunder! Die todteten Lippen haben sich leise geöffnet und sind anzuschauen wie ein ewiges Lächeln, wie jenes Lächeln, das der sterbende Huß über ein anderes altes thörichtes Mütterlein gelächelt — — —.

Sonderbar! Dies Lächeln blieb bis zu jener Stunde, als sie den nackten Leichnam auf dem Sektionstisch nach der Ursache seines Leidens durchwühlten! Da standen sie herum, die hochwohlweisen Doctores und Professores und starnten, die Köpfe zusammensteckend, hinein in die Tiefe dieses kalten Leibes, den sie wie die Maulwürfe aufgestoßen hatten um das Licht herein zu lassen. O ihr Maulwürfe! Wieviel tausend und tausend solcher Menschenböhnen habt ihr schon aufgestoßen, und das Licht ist eingedrungen —, und ihr seid blind geblieben! — Da standen sie herum und es war ein „Ah!“ und „Interessant!“ und „Wer hätte das gedacht!“ und so weiter, und sie fanden immer neue und interessante Dinge da drunter in dem

rothen Leibe, während droben der weiße Kopf des Leichnams, hintenübergebeugt über den Holzkeil, seine trüben grauen Augensterne zur Decke richtete. Über wie? Geschah noch einmal ein Wunder? Die blauen Lippen zogen sich plötzlich noch weiter, noch lachender in die Höhe und zwei Falten an den Nasenflügeln sahen aus, wie kleine fluge Schlangen, die spöttisch zischend in die Winkel des Mundes schlüpften...

Dann trug man ihn hinaus in die Morgue. Da lag er in einem schwarzen Rock wie ein Predigtamtskandidat, und ein enger Hemdkragen mit weißer Binde schnürte ihm den Hals zu, den er sonst allen Winden preisgegeben hatte, und sein schwarzes Haar, das er mir mit den fünf Fingern zurücksträhnte, wenn es ihm gar zu wirr über die grübelnde Stirne fiel, hatten sie glattgekämmt wie den Pomadeschädel eines Laden schwengels, und ihn, dem die Gaffer ein Grenel waren, hatten sie hier ausgestellt wie eine fleischerwaare — — —.

Armer Junge, da begriff ich auch das dritte Wunder und wußte, weshalb Dein Lachen immer ärger, immer spöttischer ward von Stunde zu Stunde!

Allein nimm Dich zusammen! Es ist noch nicht aus. Hörst Du, wie sie sich an „Dein Fenster“ drängen und auf Dich denten und sich erzählen, weshalb und wieso Du sterben gemußt? Hast Du nicht vor einem halben Jahr zu dreizehn bei Tisch gesessen, ist nicht das Bild eines verwesten Ahnen vor acht Tagen plötzlich herabgefallen, hat nicht Deine Tante gerade am Morgen Deines Todestags ihren letzten Zahn verloren und bist nicht Du selbst just an einem Freitage frank geworden? Genügt das nicht Alles, um Dir Deinen Tod zu erklären, mein Junge? Ja es genügt sogar, um Dich im Tode lachen zu machen und nicht wundert es mich mehr, daß jetzt Deine Lippen noch weiter offen, Dein Grinsen noch höhnischer ist und daß sogar Deine Zähne wie kleine weiße Mäuschen aus der Höhle Deines Mundes spitzen...

Aber am schrecklichsten und spöttischsten wurde das Lachen am dritten Tage, als die Bestattungs-



La danse mystique

Ernst Stern (München)

„Durch die Kleidchen weht der Wind
Wie durch Blütenzweige,
Jeder Ton schmeckt nach Absynth —
Süss und bitter, streng und lind
Spielt die Wundergeige.

Unsre Seelen werden frei.
Dufend melancholisch
Schwindet bang die Melodei —
Und wir fühlen alle Drei:
Wir sind hochsymbolisch.“ K. E.

ceremonie begann. Die vielen Leute mit den alten Cylindern und vorsintflutlichen Bratenröcken, die mit der traurigsten Miene von der Welt einem ganz Unbetheiligen die Hände zum Beileid schütteln und sich dann vom Wetter unterhalten, von den Kursen, Hunden, Weibern — ; der gravitätische Friedhofsdienner, der mit der Würde eines Königs Ordnung hält in dem „Trauertrubel“ — ; die Leichenfrau, die im Stillen die Gebühren ausrechnet für sich und die Träger und den Herrn Pfarrer — ; und dann er selbst, der Ehrwürdige, der Begräbnissgeschäftsinhaber, der seine lateinischen Phrasen verständnislos herunternässt und seine Leichenpredigt dritter Klasse abhaspeln wird, welche auf Heller und Pfennig ausgerechnet ist und von Gemeinplätzen trifft wie ein Bauerndirnenschädel von Oel am Sonntag — ; ach, und ganz, ganz weit hinten, abseits der gaffenden Menge ein schwarzangiges Mädchen, das heute sich zu Tod weinen möchte, weil sie Dich geliebt und morgen einen andern lieben wird, mit dem sie sich zu Tod lacht — ; wenn Du das Alles gesehen hast — , und Deine todten Augen haben es gesehen . . . dann begreife ich Dein Lachen . . .

Und immer denke ich an die weißen Zahne hinter den blauen Lippen, deren Grinsen so schrecklich war, daß ein kleiner Knabe, welchen ich an der Hand führte, sich ängstlich an mich an schmiegte und fragt: „Vater, lachen denn die Todten?“

— Ja, mein Kind, und sie haben wirklich den besten Grund dazu . . .

Der gute Ton in allen Lebenslagen

Ein Berliner Gardeoffizier kommt im Mäver auf ein großes Landgut in Quartier. Die Dame des Hauses, Mutter einer etwas älterlichen Tochter, die den schneidigen Dragonerleutnant schon von einem Berliner Winteraufenthalt kennt und ihn gerne zum Schwiegerohn „avanciren“ lassen möchte überhäuft ihn

mit Liebenswürdigkeit. Als der Gast sich eines Abends früh aus dem Familienkreis empfohlen hat, da er am andern Morgen bereits um 4 Uhr zum Dienst aufbrechen muß, beschließt die gnädige Frau, ihrem Zimmermädchen nochmals einzuschärfen, ja nicht das rechtzeitige Wecken des Herrn Offiziers zu vergessen. Vor dem Schlafengehen begibt sie sich nochmals in die Stube des Mädchens und tritt, ohne anzuklopfen, ein. Was erblickt sie? — Sie findet die hübsche Marie — mit ihrem präsumtiven Schwiegersohn in zärtlicher Situation: er hat das Mädchen auf dem Schoß, raucht eine Zigarette und betrachtet mit ihr in schmunzelndem Einverständnis ein frivoles Witzblatt! Starres Entsetzen! Marie kreischt auf und flüchtet in die Fensternische, der Herr Leutnant aber, in bequemster Haustoilette, richtet sich stramm auf und spricht, mit eleganter Verbeugung gegen die gestrenge Herrin des Hauses, das erlösende Wort:

„Gnädige Frau, — ich muß gestehen, — der Schein ist gegen mich!“

Dr. M.

Widit und Elfenkind

(Zur Zeichnung v. Karl Heilig)

Du Sonnenfräulein, Du lichtes, kleines,
Was treibst Du hier?
Du Elfenkind, Du wunderliches —
Komm' doch mit mir!
Elfit weisse Mäuslein spann' ich Dir ein
An eine Karosse aus Elfenbein,
Dann fahren wir los
Bis tief hinein in der Berge Schooss:
Da gleisst und karfunkelt's von allen Wänden,
Da wühlest Du in Schätzchen mit spielenden Händen,
Rubine das Pflaster, die Decke Türkiesen,
Brillanten die Kiesel, Smaragden die Wiesen.

Und alles Geräth, das dorten steht,
Ist zierlich und hold geschniedet aus Gold:
Spangen und Kettlein,
Stühldien und Bettlein,
Becher und Kännlein!
Und drollige Männerlein
Purzeln und kollern vieltausendweis'
Zu Deinem Plaisir herum im Kreis —
Da gibt es zu laden!
Werden Dich gar wohl zur Königin madien,
Galant, wie sie sind!
Drum komme geschnivid,
Elfenkind! — — —
O Du putziger Widit, o Du putziger Widit,
Wie find ich Dich grässlich!
Die dicke Nase im rothen Gesicht,
Wie ist sie hässlich!
Das Wänstlein so rund und die Beindien so krumm
Und so dumm, so dumm!
Magst Du da schwätzien,
Von Deinen Schätzchen!
Brillanten schimmern mir übergenug
Des Morgens im Thau,
Als bunte Juwelen durdigaukeln im Flug
Die Falter die Eu!
Was braud' Ich Dein Gold? Auf allen Wegen
Funkelt mir Sonnengold entgegen,
Und feiner geschniedet ist jede Mücke,
Als Euere zierlidisten Meisterstücke!
Und Alles lebt und Alles webt
Und jubelt hell!
Du armer Gesell,
Geh Du nur zu und lass' mich in Ruh'
Im blühenden Hag!
Ich braud' den Tag.
Ich braud' das Licht!
Verstehst Du das nicht,
Du dummer Widit!

L. L. L.



WICHT UND ELFENKIND

Karl Heilig (Karlsruhe)



Der Mann aus der Fremde

(frei nach Schiller's „Mädchen aus der Fremde“)

An einem See im deutschen Norden
Erschien mit jedem jungen Jahr,
Sobald es wieder grün geworden,
Ein Mensch gar wun- und sonderbar.
Er war nicht an dem See geboren
Und wo's geschah ist unbekannt,
Nur daß ihn München ausgegohten
Bei Bier und Kunst liegt auf der Hand.
Doch auch als „echtes“ Münchner Kindel
Hat warm er für den See gefühlt,
Als ob darin die erste Windel
Ihm seine Mutter einst gespült.
Er brachte Pinsel, Staffeleien
Und bunte Farben mit zuhau
Und machte alsbald im freien
Am See ein stott Gepinsel auf.
Denn er war Maler, Landschaftsmaler,
Es war ihm alles andre Wurst,
Und davon hatte er die Thaler,
Sein langes Haar und seinen Durst.
Und wenn der Herbst in's Land gekommen,
Dann zog er heim zum Isarstrand,
Wo zu der Menschheit Nutz und Frommen
Nun manches schöne Bild entstand.
Die Bilder aber, die er malte,
Sie flogen in die Welt hinein,
Und wer sie nicht in Baar bezahlte,
Gewann sie durch den Kunstverein.
So hat er sich im Lauf der Jahre
Rund um den See herumgemalt,
Und weil verfälschlich seine Waare,
Ward stets die Wiederkehr bezahlt.
Doch schließlich ist er ausgeblieben,
Es wandte mählig sich das Blatt;
Er hat es wohl zu arg getrieben:
Man sieht sich auch an Seen fett.

Friedr. Tewes

Wunschkettelfassen des Weihnachtsmannes

Ich bin soeben von einem Besuch im Reich des Weihnachtsmannes zurückgekehrt. Der Chef dieses himmlischen Unternehmens ist aus graphischen und plastischen Darstellungen zur Genüge bekannt; minder verbreitet sind, besonders beim kleinen Publikum, richtige Vorstellungen von dem mit irdischen Verhältnissen gar nicht vergleichbaren Apparat, der erforderlich ist, um die zu Weihnachten übliche Beschenkung rechtzeitig in's Werk zu setzen. Ich wurde an unmöglichen Räumen vorübergeführt, die Aufschriften wie: Nutzvergolderei, Papierkettenmanufaktur &c., trugen, über einer mächtigen Thür stand in großen, modern ver schnörkelten Buchstaben „Wachslichter.“ Knapp daneben: „Wunschkettelfassen.“

Ohne Wahl las ich von der Oberfläche dieses Kettelmeeres einige Exemplare auf und in aller Eile naqm ich davon stenographische Abschrift. Hier sind einige Proben:

Eine mit schülerhaften, zwischen Bleistiftlinien liegenden Schriftzügen bedeckte Postkarte:

An das liebe gute Christkindl im Himmel!
(Wenn abgereist bitte nachzusenden!)

Bitte liebes Christkindl, sieh doch, daß unserm
Fräulein ihr Fuß am heiligen Abend noch nicht
gut ist, denn wenn die dabei ist, benzt sie in
einemfort und wir haben gar nichts von dem
ganzen Abend.

Werner A.

im Namen seiner 4 Geschwister.

* * *

Ein mit violetter Tinte beschriebenes, zierliches
nach Lavendel duftendes Billet mit Goldschnitt:
Lieber, süßer, einziger Weihnachtsmann!

Bitte, bitte, nimm der * (folgt der Name einer
beliebten Schauspielerin) die große Rolle der **
in dem neuen Stück *** von **** ab, sie kann
sie ja nicht spielen, während ich für dieses Rollen-
fach engagiert bin und immer nur Dienstmädchen
und Begleiterinnen zu spielen bekomme. Wenn
nicht, — reiche ich meine Entlassung ein, und
nehme einen Antrag nach Hamburg zu Berger an.
1000 Küsse Deine dankshuldige

Mitglied des ** Theaters.

* * *

Auf einem Bogen Conceptpapier, über der
Unterschrift mehrerer Theaterdirektoren die Weih-
nachtsbitte:

„Erlöse uns von allen Ueberbrettlu, Amen!“



Sein guter Genius

A. Bothe

FR

F. Rinner

Auf der Rückseite einer Küchenrechnung, offen-
bar von einer des Schreibens ungewohnten Hand:

An das geehrte Christkindl!

Möchte höflich bitten, daß dieses Mal weil
im vorigen Jahr bei knitschiger Herrschaft rein-
gefallein bin, ein ordentliches Grüßkind kriege.
Und wünsche mir nämlich: Ausgeschnittene Schuhe
zum Danzen ohne Haken hinten, 3 Paar echte
Silberdekolotümpf, Tasche mit gefärbte Battist-
tüchel, 1 Flasche echte Parfum, und Regenschirm,
sowie Wintermantel, modern. Oder am liebsten
das Geld dafür und kauf es mir selber, nach
mein Geschmack.

Anna Lüble,
Hausmädchen beim Sanitätsrath.

* * *

Eine rührende Stimme erhebt sich aus dem
Corps de Ballet:

Goldiger Weihnachtsmann! Ich ergreife die
Feder, um Dich zu bitten, söhne meinen Kurt
wieder mit mir aus, damit er wieder gut ist mit
mir und mich wieder abhol nach der Vorstellung
und nach der Probe. Ich kann ja nicht leben
ohne ihn, bei der Gage.

Annie **
Elevin der Chorographie.

* * *

Ein mit Firmenaufrück versehener Geschäfts-
brief lautet:

„Wir erlauben uns Ihre Aufmerksamkeit auf
unsere diesjährige Weihnachtsnovität zu lenken.
Dieselbe besteht in einem höchst originellen Gesell-
schaftsspiel, welches „Wiener Parlament“ be-
titelt ist. Wir bitten Sie zu berücksichtigen, daß
es zweifellos nichts Aktuelleres gibt, und garan-
tieren bei Alt und Jung einen großen Erfolg.
Zu diesem Spiel gehören möglichst viele Theil-
nehmer aller Parteirichtungen. Das Spiel beruht
auf dem Würfelsystem. Wer beim Ziel der Spiel-
tabelle angelangt ist, erhält den sogenannten
großen Wurf, d. h. er wird gewaltsam ent-
fernt. Derjenige aber, der die wenigsten Points
erzielt hat, wird zuletzt von den Spielteilnehmern
exemplarisch durchgeprügelt. Während des amü-
santen Spieles wird von den Theilnehmern mit-
tels Pultdeckeln, Hausschlüsseln, Lünealen &c. ein
Heidenlärm vollführt, zu diesem Zwecke liegt dem
Spiele ein Dutzend geeigneter Requisiten bei.“

Wir sind überzeugt, daß die amüsante Neuheit
das Spiel der Saison werden wird und empfehlen
uns . . . &c.“

* * *

Gern würde ich noch länger in dieser Fülle
mannigfaltiger Wünsche gewühlt haben, aber
plötzlich erschien der Weihnachtsmann, rückte eine
Lampe heran, setzte eine Hornbrille auf und be-
gann, mit einem Rothstift bewaffnet, Censur zu
üben.

Erst auf dem geheimnisvollen Rückweg fiel
mir ein, daß ich die Zeit eigentlich besser ver-
wertet hätte, wenn ich bei dieser Gelegenheit
selber einen reichlich ausgefüllten Wunschkettel in
die Kiste geschmuggelt hätte! Aber ich fürchte,
nach den bisherigen im Leben gemachten Erfah-
rungen, daß mit wieder Alles „gestrichen“ worden
wäre . . .

Paul v. Schönthan



Ein Opfer des Realismus

Julius Diez (München)

„So lange er mich malt, darf ich mich nicht waschen, hat der Herr Professor aus Berlin gesagt!“



Leo Kóber (Wien)

Nach der Hochzeit

„Nu, hab' ich Ihne nicht gesagt? — es geht auch ohne Liebe!“

Wie der Handlungsgehilfe spricht

Pünktlichkeit, im Schließen des Geschäfts, ist die Höflichkeit der Prinzipale.

Besser einen dicken Chef, als ein mageres Gehalt.

Man soll den Chef nicht vor der Weihnachtsgratifikation loben.

Gehalt gibt es Ultimo. Vorschuß am ersten eines jeden Monats.

Neues Militär-Latein

jus primae noctis = der erste Urlaub über Zapfenstreich
lumen mundi = der Offiziers-bursche.

Im Dienste der Zeit

Verwehr' dem Neuen nicht den Thron,
Nur prüfe, ob es echt.
Dien' Deiner Zeit als treuer Sohn,
Doch dien' ihr nicht als Knecht.
R. E. franzos

De' guraschierder Ehemann

färd'hn — nee! — därtw sich gee Mann vor d'r Frau — na,
das wär' ja noch scheener! —
Wenn mer se nählich nich reizd, dhud se ee'm nählich ooch nischd. —
Säh'n Se, wie ich — weez Gneebchen, wenn ich mer mal Abends verschläde,
Zieh' ich mer Schdiewel un Rogg leise im Gorreto aus,
Schleich' m'r dann forsch bis an's Pedd, un nu' (mit Erlaubniß ze sagen)
Runner de Hosen un husch — husch in de mollichde Puchd. —
Nee, wie e' Haiwelche Unschuld liechd da in Morweisens Armen
Mei Wilhelminchen un schnarchd wie e' Trachonermajor;
Liebliche Draime umgosen 'r Sinne un Magen un Klieder,
Un wodrum träht sich der Droom? — um den Keliebden — um mich! —
Eemol da war mersch, als ob so e' Gobold e' Schbas mit mer driewe, —
Flog mer e' Schdiew'lgnächd doch mir nischd un dir nischd an'n Gobb. —
Dämberamendvoll is ja mei Minchen — nu nee, Dunnerliddchen! —
Awerschd e' Schdaad von e' Weib, wenn se de Oogen so rolld! —
Ja, Kodd Schdrambach! — Da heeh'd's, sich als Mann un Kebieder
uffschbieien, —
Wie ich des mach'! — ei Herrjees! — mit e' ganz eefachen Drigg. — —
Meend mer verleichtd, ich bibbre vor Angsd da? — i gar, was denn
sonsd noch? —
Gußhändchen schmeiß' ich 'r zu — schwabb — un se fiedch mer an'n Hals!
O. E. Heinrich

Redaktion JUGEND

M. Feldbauer

Liebe Jugend!

In einem ostpreußischen Dorfe sollten zum Empfang des Kaisers Ehrenjungfrauen mitwirken. Die junge hübsche Frau Pastern möchte für ihr Leben gern mit unter die Zahl der Ehrenjungfrauen aufgenommen werden und bestürmt den Amtsvoisther, der sie abschlägig entscheidet, immer von neuem mit ihren Bitten. Als er ihr schließlich zu verstehen gibt, daß es doch Ehrenjungfrauen sein sollten, die daran theilnehmen, meint sie schämerig:

„Aber Herr Amtsvoisther, wegen dem einen Jungen?“

Schulhumor

Dorfschullehrer: „Hier sind zwei Eier; wenn ich nun noch zwei dazulege, wieviel sind es dann, Michel?“

Michel (steht auf, lacht pfiffig und sagt): „Sie können ja doch keine Eier legen, Herr Lehrer.“



Zollpolitisches Kasperle-Theater

Kasperl: Vor lauta Schrecka ham si sich mausdreckerlott verständigt.

Gendarm: Was is dös für a Unsinn?

Kasperl: No ja, dös is do nobler als wenn ma sagt, sie san mausdreckerlott — umg'fallen.

Vorschlag

Durch die neu'ste Frauenkleidung
Wird erschwert die Unterscheidung,
Ob ein Individuum
Aus dem Strafenpublikum
Männchen oder Weibchen sei;
Selbst das Aug' der Polizei
Findet sich nicht mehr zurechte
Mit dem faktischen Geschlechte.

Diese Zweifel zu vermindern
Und Skandale zu verhindern,
Gäb's ein Mittel, das probat,
Einfach, rasch und delikat:
Von Amts wegen gebe man
Jedem Polizeiorgan,
Eingesperrt in einem Häuschen,
Glasumrahmt, ein munt'res Mäuschen.

Kommt dem Schützmann auf dem Wege
So ein Mannweib in's Gehege,
Sieht er schnell sein Häuschen raus
Mit der linken Knuspermaus —
Lacht das Wesen, ist's gewiß
Masculini generis,
Kreischt es aber unbeschreiblich
Und entflieht — dann ist es weiblich!

A. S.

Das Erkennungszeichen

Der Abgeordnete Caplan Dasbach hat vor einiger Zeit im Reichstag erklärt, daß nicht jede Centrumsversammlung echt sei, sondern daß manchmal Leute, die gar nichts mit dem Centrum zu thun haben, sich plötzlich als Centrumsleute aufspielen und eine Centrumsversammlung einberufen, um dem Centrum zu schaden und die öffentliche Meinung zu fälschen.

Das ist ja schrecklich! Unerhört! Also nicht blos Wein, Würste, Zucker, Kunstdünger, auch Centrumsversammlungen werden heutzutage gefälscht! Da drängt sich doch jedem die Frage auf: Was kann man dagegen thun? Woran

kann man eine echte Centrumsversammlung erkennen? Früher war z. B. ein Hauptmerkmal derselben ihre Judentreinheit! Aber seit Dr. Simmermann selbst als ehemaliger Hebräer erkannt worden ist, seit wir wissen, daß es einen Erzbischof Cohen und einen Abbé Rosenberg gibt, kann man sich nicht mehr darauf verlassen. Underseits weiß man, daß die Vollmarianer bei ihren Bauernversammlungen während des Gebetslautens sogar ihre Reden abbrechen, ganz wie im Tuntenhäuser Codex den Centrumsrednern vorgeschrieben ist. Ueberhaupt lassen sich Sozialdemokraten- und Centrumsversammlungen nur bei aufmerksamstem Zuhören unterscheiden, weil es dabei meist nur auf das einzige Wörtchen "nur" ankommt. — "Arbeiterbataillone — Kanonen und Steuerzettel hat der Staat für Euch!" ist Centrumskennzeichen; — "nur Kanonen und Steuerzettel" erweist dagegen den echten Sozi! Woran also soll man die echten Centrumsleute erkennen? Wir schlagen als einfaches Mittel vor, jedem echten Centrumsmann ein "C" in das Kopfteil zu scheeren, was ja schon bei zahlreichen und ebenso starken Herden sich bestens bewährt hat. Kahlföpfigen oder unsicheren Cantonisten, von denen zu fürchten ist, daß sie sich verlaufen oder die Schur überwachsen lassen könnten, ist es ratslich das Zeichen einzubrennen. Die Führer tragen ja ohnedies schon ein einfarbiges Centrum und man könnte dort, zum Unterschied von den jetzt so häufig vorkommenden "Reformern" einen blauen oder schwarzen Stempel, eventuell sogar einen Stopselfrand anbringen. Da bei den Versammlungen sowieso die meisten Leute den Hut abnehmen, ließe sich also durch einen einzigen Blick von hinten die Echtheit der betreffenden Centrumsversammlung feststellen.



867

Dr. medicinae v. Riedel

Die medicinische Facultät München hat dem Finanzminister v. Riedel die Doctorwürde honoris causa verliehen und, wie uns mitgetheilt wurde, folgende Gründe dafür angeführt:

— Sie haben als Internist sich durch exakte Diagnosen und Prognosen kritischer Bedeutung ausgezeichnet und auf Ihre Verordnungen hin hat der Diskus soviel eingenommen, daß er sogar eine zeitlang an Ueberernährung litt. Besonders als Nervenspezialist haben Sie sich hervorgehoben, indem unter Ihrer Behandlung sich der nervus rerum bav. erheblich geprägt hat, und als er in den letzten Jahren trotzdem einzugehen schien, haben Sie als Chirurg eine Nervendehnung vorgenommen, die allem Anschein nach einen guten Erfolg verspricht. Sie haben Ihre chirurgische Kunst weiter darin betätigt, daß Sie z. B. zwei Mal eine Verkürzung des Binsfußes vorgenommen, und abgesehen von andern Operationen, namentlich auch als Bahnarzt die an Caries leidenden Staatsklassen mit einer Goldfüllung versahen, welche über 20 Jahre gehalten hat. Sie erwiesen sich als vortrefflicher Augenarzt, indem Sie der früher äußerst kurz-sichtigen bairischen Finanzpolitik einen weiten und umfassenden Blick verschafften, der mit den Jahren nicht nur nicht schwächer, sondern sogar so scharf geworden ist, daß Sie noch vor der Entdeckung der Röntgenstrahlen schon die kleinsten Münzen im geschlossenen Geldbeutel des Steuerzahlers zu erkennen vermochten. Endlich haben Sie als Chemiker bewiesen, daß Salz und Malz in Gold übergeführt und aus Kohlen und Stahlwässern Silber gewonnen werden kann, wie Sie ja auch in der Versilberung großer Gegenstände z. B. ganzer Waldungen hervorragendes geleistet haben.

Aus diesen Gründen hat die Facultät beschlossen z. z.

A. de N.

Kulturhistorische Entdeckung:
Serenissimus in der Heiligen Schrift
Und der König redete dreitausend
Sprüche, und seiner Lieder waren tausend
und fünf.
I. Kd. 5, 12.

SÖHNLEIN-SECT



Alle Neune!

SOHNLEIN & Co. SCHIERSTEIN · RHEINGAU.

— Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen. —



Reizende Musik. Solide Construction.
Fortuna-Spieldosen und Musikschränke
 Spieldos. 10, 15, 25, 32, 50, 80-200M.
 Musikschränke von 150 bis 750 M.
Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.
 Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London.
 Illustr. Preislisten über alle Musikinstrumente und
 Notenverzeichnisse gratis.

Eine Seidenrobe oder Seidene Blouse

schönstes Weihnachtsgeschenk!

Versandt porto- und zollfrei. Nicht konvenierendes wird nach dem
 Feste umgetauscht. Muster umgehend franco. Briefporto 20 Pf.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich H 52, (Schweiz) Kgl.
 Hoflieferanten

Blüthenlese der „Jugend“

„Der Kaninchenzüchter“, eine Leipziger Zeitschrift zur Förderung der Kaninchenzüchtung, bringt in seiner Nr. 48 unter „Vereinsnachrichten“ folgende Correspondenz:

„Regensburg. Am 1. November hat sich hier die Damen-Section des K.-B.-V. Regensburg u. Umg. konstituiert, und muß es als besonders auffallendes Wahrth hervorgehoben werden, daß sich der Section sofort zwanzig anwesende Damen anschlossen. Da die Damen zu ihrer Sectiongründung auch den Hauptverein eingeladen hatten, so gestaltete sich der Abend, nachdem der geschäftliche Theil erledigt war, zu einem recht angenehmen; es wurde getanzt, und Männlein und Weiblein tauschten ihre Meinungen auf dem Gebiete der Zucht aus. Zu Neujahr soll auch der Anschluß an den Bund geplant sein. Gut Wurf und ein kräftiges vivat, crescat, floreat.“

Wir finden diesen „Kaninchentil“ doch etwas stark!



Die Liebe

ihre Wesen und ihre Gesetze

von Dr. med. A. Kühner.

Wertvolle Aufschlüsse über die Mysterien des sexuellen Lebens für beide Geschlechter. Die Freuden, Verirrungen und Leiden der Liebe werden in fesselnder und allgemein verständlicher Form von der Hand eines Berufenen enthüllt. Für die Hygiene der Liebe von hohem Wert.

Preis brosch. 3.— Mk., gebd. 4.— Mk.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch Wilhelm Möller, Verlagsbuchhandlung, Berlin S. 120, Prinzenstr. 95

Schablon., Vorlagen, Pausen,
 Pinel, Bürsten u. lämmtl. Bedarfssachen.
 Brückmann, Boysen & Weber,
 Elberfeld.

Photos. Katalog mit Mustern
 50 Pf. — Agenzia Grafica,
 Casella 9, Genua (Ital.).

Nervenschwäche

der Männer und ihre vollkommene Heilung.
 Preisgekröntes, einziges, nach neuen
 Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits
 in mehrere fremde Sprachen übersetzt,
 300 Seiten, viele Abbild. Unentbehrlich,
 Rathgeber für junge und ältere Männer,
 sicherster Wegweiser zur Heilung. Für
 M. 1.60 Briefm. fco. zu bezieh. v. Verfass.
 Specialarzt Dr. RUMLER GENF Nr. 2
 (Schweiz). Briefporto nach d. Schweiz 20 Pf



Kaiser-Borax

SEIFE

Mit köstlichem Veilchenduft, macht die Haut zart, rein und weiss. Preis 50 Pf.

Vorrätig in den Drogerien, Apotheken & Parfümerien.

• Spezialität der Firma Heinrich Mack, Ulm a. D.

Einbanddecken und Sammelmappen

für das Jahr 1902 der *Jugend* sind erschienen. Preis Mk. 1.50. Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen sowie direkt vom

Verlag der *Jugend*.



Moderne realistische Lektüre!

Hochinteressante Neuheiten.

Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu! 1.—
 Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit! 2.—
 Geberden der Liebe. Modern! 1.50
 Liebeshunger. Hochfein illustriert! 1.—
 Baden-Baden. Neuester Roman aus der
 Lebewelt. 2.—
 Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern. 1.50
 Opfer der Sünde. Reich illustriert! 1.—
 Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant! 2.—
 Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu! 2.—
 Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! 1.—
 Versand durch **H. Schmidt's Verlag**,
 BERLIN 2, Winterfeldstr. 34.

Grosse Preisliste geg. Einsend. v. 20 Pf. in Marken.



MIAULINA

Ein **Bilderbuch**
 von **Julius Diez**

58 farbenprächtige Bilder zum Märchenzeit von
 Ernst Dannheisser. Preis 3 M., zu beziehen
 durch jede Buchhandlung oder direct durch den
 Verlag SCHAFSTEIN & Cie. in Köln a. Rh.

Dieser Tage erscheinen im Verleger
 H. Kräuter'sche Buchhandl. Worms:

• • Wormser • • Universal-Exlibris

gezeichnet von OTTO HUPP

für: Protestantische und Katholische
 Theologen, Juristen, Offiziere, Seeleute,
 Mediziner, Chemiker, Philosophen, Historiker,
 Künstler, Jäger, Bergsteiger
 etc. sowie für öffentliche Bibliotheken
 Staatswappen-Exlibris, im Ganzen vor-
 erst 20 Stück. — Einzelpreis der farbigen
 Ausgabe 20 Pf. — je 1 Exempl.
 Nr. 1—20 in Umschlag 4 Mk., 100 St.
 20 Mk. Größere Auflagen billiger.
 Eindruck des Namens v. 100 Stück ab.

Zu beziehen durch alle grösseren Buch- und Kunsthändlungen. Auch direkt vom Verlag gegen Nachnahme.

Man verlange ausführlichen
 & kostenlosen Prospekt

Eigenartiges Weihnachts-Geschenk!



Billige Briefmarken Preisliste gratis
 sendet AUGUST MARBES, Bremen.



• • Wollen Sie etwas Feines rauchen? • •

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem Aleikum“

Garantiert naturelle
 türkische
 Handarbeits-
 Cigarette.

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft.
 Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Confection bezahlen.

Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an.

Nr. 3 kostet 3 Pf. Nr. 4: 4 Pf. Nr. 5: 5 Pf. Nr. 6: 6 Pf. Nr. 8: 8 Pf.

Nr. 10: 10 Pf. per Stück.

Nur ächt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:

„Salem Aleikum“ ist gesetzlich geschützt. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Über fünfhundert Arbeiter.
 Zu haben in den Cigarren-Geschäften.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Künstlerische
Festgeschenke

Die
Originale

derin dieser Nummer ent-
haltenen Zeichnungen,
sowie auch jene der
früheren Jahrgänge,
werden, soweit noch vor-
handen,
küflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Fürbergraben 24

Originale der Münchener
Jugend wurden vom Dres-
dner Kupferstich-Kabinett,
vonderkgl. Preuß. National-
gallerie in Berlin, vom
Stadt-Museum Magdeburg
u. a. erworben.

Interessante

LECTÜRE, realistische amüsante
Neuheiten gegen 1 Mark (Briefm.)
Heinrich Lehmann, Kunstverlag, Hamburg.



Bequem! Sicher! wirkend.
Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, direct
durch Witte's Apotheke, Berlin W.
Potsdamerstrasse 89.
Fabrikant Apotheker L. EWALD, Berlin-
Schöneberg.

Somatose

FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes Kräftigungsmittel

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Musikalischer
Geschmack
erfordert nicht
immer musika-
lische Bildung.

Vieles in der Klavierliteratur ist ausser Berecht für den Durchschnittsspieler, und je kritischer er ist, desto mehr empfindet er seine Beschränkung in dieser Beziehung; es ist auch Thatsache, dass viele Leute, die wegen Mangel an technischen Kenntnissen gar nicht Klavier spielen können, oft mehr natürlichen musikalischen Geschmack besitzen, als solche, welche spielen. — Das Pianola ist ein Instrument, welches alle technischen Schwierigkeiten beseitigt und das komplizierteste Konzertstück ebenso leicht wie einen einfachen Walzer wieder-glebt. Es ist eine Errungenschaft auf dem Gebiete der Mechanik, dazu bestimmt, die Stelle der menschlichen Finger einzunehmen und den rein technischen Teil auszuführen. Dem Spieler bleibt der Ausdruck seines seelischen Empfindens überlassen. Ueberdies wird vom Spieler weder eine Kenntnis musikalischer Technik, noch Theorie verlangt, es kann daher ein jeder ohne Ausnahme mit dem Pianola Klavier spielen.

Moszkowski sagt: „emand, der sich im Nebenzimmer befindet und das Pianola zum ersten Male hört, wird bestimmt glauben, dass ein grosser Virtuose am Klavier sitzt; nach einiger Zeit jedoch wird er seinen Irrtum erkennen, und zwar dadurch, dass Ihr Instrument niemals falsche Töne spielt.“ Preis des Pianolas M. 1200.

Man verlange Prospect R.
Generalagentur der Choralion Co., Berlin NW.,
Unter den Linden 71.

Wie werde ich energisch?

Durch die evochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energie-losigkeit, Herztreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfschmerzen, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Wiederholungsausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. Leipzig 24. Modern-Medizinischer Verlag.

Viro gehört dem Mann.

Litteratur gratis durch
„VIRO“ Gesellschaft für Hygiene und Antiseptis
G. m. b. H., BERLIN N. 24d.

Das **neueste** Spiel ist **BELLA** oder **Wer siegt?**

Ausg. I. M. 6.-
Ausg. II 8.-

In den Spielwarengeschäften u. beim Bella-
Versandt, Rudolf Hartmann, Leipzig, Thalstr. 7.

Humor des Auslandes

„Was macht denn der Smith für eine saure Miene?“
„Seine Braut hat ihm ein süßes Geheimnis in's Ohr geflüstert.“ (Tit-Bits)

Grosser Weihnachts-Ausverkauf!

Eine zersprungene **Glocke**, mehrere zerrißene sozialdemokrat. **Stimmbänder**, eine vollständig zertrümmerte **Geschäftsordnung**, sowie 5 Dutzend abgebrannte **Kohlenstifte** sind **spottbillig** abzugeben. Näheres zu erfragen beim Portier des **Deutschen Reichstags**.

Si.

Apoth. Kanoldt's Tamarinden

(mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und wohlsmekendste

Abführmittel

f. Kinder u. Erwachsene.

Schacht. (6 St.) 80 Pf., einzeln 15 Pf.
in fast allen Apotheken.

Allein echt, wenn von Apoth. C. Kanoldt Nachf. in Gotha.

Juristisch. Examinatorium

für alle Examina. Beste Referenzen.
Berlin, Bülowstrasse 6/II 1.



FÜR MODERNE KÜNSTLERISCHE WANDSCHMUCK

enthält eine
Auswahl erlesener Kunst-
blätter (nach Werken von
W. Georgi, W. Didier-Pouget
Fr. Stuck etc.)
der reich illustrierte
Verlags-Katalog von

BARTHOLF SENFF

KUNSTVERLAG
BERLIN S.W. 46

KÖNIGGRÄTZERSTR. 69

Preis 50 Pf.

Zu beziehen durch die Buch-
und Kunsthändlungen.

O- u. X-Beine verd. eleg. d.
ges. gesch.
„Hosenhalter“ à M. 3.50 fr. Nachn. discr.
A. WEITHALER, MÜNCHEN I. Briefach.

Weibliche und männliche
Akt-Studien



nach dem Leben
einz. wirkl. künstl.
Coll. Brill. Probe-
collect. 100 Mignons
u. 3 Cabinets M. 5.—.
Illustr. Catalog geg.
20 Pf. Marke.

Kunstverlag „MONACHIA“
München, Comptoir u. Wohnung: Rothmundstr. 8

Zeppiche

Prachtstücke 3.75, 6., 10., 20.- h. 300 M.
Gard., Portieren, Möbelstoffe, Steppd. etc.
billigt Spezialhaus Berlin
im Cranenstr. 158
Katalog (450 Seiten) Emil Lefèvre
grat. u. fr.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Adolf Münzer (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von allen übrigen farbigen Blättern dieser Nummer sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

No. 52 der „JUGEND“ erscheint in glänzender Ausstattung als **Weihnachtsnummer**. Das Titelblatt bringt die Reproduktion einer im Privatbesitz befindlichen Studie von

Fritz v. Uhde: Der Weihnachtsengel.

Sämtliche Kunstdräle der Nummer sind dem **Deutschen Volkslied** gewidmet. Die hervorragendsten Mitarbeiter der „Jugend“ wie J. Diez, M. Feldbauer, A. Münzer, P. Rieh, A. Schmidhammer, werden mit Beiträgen vertreten sein.

Vorausbestellungen auf diese SONDERNUMMER bitten wir baldigst zu betätigen.

Redaktion und Verlag der „Jugend.“

General Chr. R. de Wet's

von ihm selbst geschriebene und mit Spannung erwartete

Kriegserlebnisse

sind unter dem Titel

„Der Kampf zwischen Bur und Brite“

(der dreijährige Krieg)

im Verlage von Carl Siwinna, Leipzig und Kattowitz erschienen. In Prachtband gebunden mit Illustrationen, Kartenskizzen und einem Bildniss des Verfassers kostet es nur Mk. 12.50.

Für die Jugend umgearbeitet von A. Oskar Klaussmann kostet das Werk illustriert, in ganz Leinen elegant gebunden Mk. 4.50. Carl Siwinna, Verlag, Leipzig 13 und Kattowitz O. S.

Soeben erschienen:



Preis Mk 3.50.



Vorzügl. Musikinstrum jed. Art bezieht man am billigsten direkt aus der grössten württg. Hof-Musikinstr.-Fabr. v. Robert Barth, Stuttgart. Preisl. gratis. Bitte anz. f. welch. Instrum.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung



Schönstes Weihnachtsgeschenk.

NULLA DIES SINE „PUNTA“

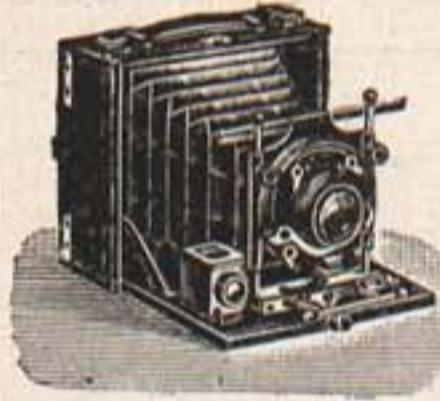
Man quäle die Kinder nicht

mit dem Einnehmen des widerwärtig schmeckenden Leberthrans, sondern das viel wirksamere überaus wohlschmeckende, als Eiweissverbindung des Leberthrans hergestellte

„Ossin-Stroschein“

verwende man fortan. In Flaschen zum Preise von Mk. —.75, 1.50 u. 2.50. Probeflasche nebst Beschreibung und ärztlichen Gutachten gratis und franco!

J. E. Stroschein, Chemische Fabrik, BERLIN S.O. 36, Wienerstr. 47.



Das schönste Weihnachtsgeschenk ist ein photograph. Apparat von Plaubel & Co., Frankfurt a. Main A.

Trotz billigster Preise (Mk. 5.50, 10.—, 16.— bis 500.—) nur erstklassige, solide Fabrikate. Keine Vorkenntnisse erforderlich. Illustrierter Hauptkatalog gratis und franco.

VAN HOUTEN'S CACAO

sollte Jeder als tägliches Getränk an Stelle von Kaffee und Thee geniessen, welcher seine Nerven schonen und Körper und Geist rege und gesund erhalten will.

Erfinder

können sich an Dr. Oetkers Backpulver à 10. Pfg. ein Vorbild nehmen. Beste Qualität und billigster Preis haben diesen kleinen Artikel gross gemacht, sodass jährlich Millionen Päckchen verbraucht werden.

Künstlerische Festgeschenke der Münchner „Jugend“ und ihre Nachahmung

Von einem hiesigen Verlage werden in neuerer Zeit Farbendruck-Porträts Richard Wagner's, Beethoven's, Liszt's u. A. in den Handel gebracht und als „im Lenbach'schen Geiste gemalt“ angekündigt.

Die äußere Aufmachung dieser Porträts ist den Kunstdräle nachgeahmt, die nach Gemälden und Originalen erster Meister seit Jahren von der Münchner „Jugend“ herausgegeben werden. Wir nennen nur Lenbach's Bismarck, Ludwig II., Wilhelm Busch, Moltke, Raulbach's Pettenkofer unter vielen Anderen.

Obwohl der Kenner diese Jugend-Ausgaben schnell von den angeblich „im Lenbach'schen Geiste gemalten Köpfen“ unterscheiden wird, möchten wir doch die Freunde unserer Publikationen durch einen Hinweis auf den Sachverhalt vor etwaigen Täuschungen bewahrt wissen.

Zu den bekannten Bildnissen der Münchner „Jugend“ werden sich noch viele andere gesellen, darunter auch Porträts Richard Wagner's, Franz Liszt's u. A. von Lenbach's eigener Hand.

Die so schnell beliebt gewordenen Serien künstlerischer Sonderdrucke ergänzen und vermehren wir fortwährend durch den Neudruck vergriffener und das allwöchentliche Erscheinen neuer Blätter aus den Jugend-Nummern.

Praktische Sammelmappen mit farbigem Titel, Preis 1.50, in denen eine beliebige Anzahl von Blättern vereinigt werden kann, sind erschienen.

Bei der Wahl eines zeitgemäßen künstlerischen Festgeschenkes sind unsere Verzeichnisse unerlässlich. Man verlange sie gratis in den Buchhandlungen oder direkt vom

Verlag der Münchner „Jugend“

C. L. Flemming, Holzwaarenfabrik

Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen.
Weihnachtsgeschenke für Gross und Klein:

Sport- und
Leiterwagen
Kinderpulte
Kinderhobelbänke
Kinderstühle
Kindertische
Kinderschaukeln



Illustrierte Preisliste umsonst.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Abonnements-Erneuerung

Mit Nummer 52 schließt das vierte Quartal der „JUGEND“. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gesällige baldige Erneuerung des Abonnements für 1903 gebeten.

Verlag der Münchener „Jugend“ in München

— Niemand kaufe Petroleumglühlicht —

ohne vorher den soeben erschienenen

SCHAPIRO-BRENNER MODELL 1903 Preis Mk. 6,50 mit Strumpf und Zylinder

probiert zu haben. Zu diesem Zwecke sind wir bereit, einen komplett-Schapiro-brenner jed. Interessenten ohne Nachnahme und ohne Vor- auszahlung auf

5 Tage zum probeweisen Gebrauch (vom Empfang der Sendung an gerechnet) auf unsere Gefahr und Kosten zu übersenden.

Das „Schapirolicht“

ist dem Gasglühlicht völlig gleich. Kein Blaken, kein Russen mehr! Glühstrümpfe bedeutend verbessert.

Petroleumverbrauch

1 Liter in 22 Stunden

Patente in allen Staaten. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt.



so dass sich der Apparat schon allein durch Ersparnis an Petroleum nach kurzer Zeit voll bezahlt macht. Der Schapiro-brenner passt für jedes 14" Bassin (39-40 mm Durchmesser der Bassinöffnung), für 10" 24" oder 30" Bassins liefern wir passende Zwischenringe.

Alleinige Fabrikanten und Patent-inhaber

Hermann Hurwitz & Co.

BERLIN C.

Stralauerstrasse 56.

Vornehmes Weihnachtsgeschenk

Schriften von Otto Ernst.

Soeben erschien:

Die Gerechtigkeit.

Eine Komödie in fünf Akten.

4.—6. Tausend. Brochieret Mk. 2.—, geb. M. 3.—.

„Die Gerechtigkeit“ ist die Komödie des Revolverjournalismus im weitesten Sinne des Wortes. Man könnte ihr als Motto die Worte Ferdinand Lassalles vorsetzen:

„Wenn nicht eine totale Umwandlung unserer Presse eintritt, wenn diese Zeitungspest noch 50 Jahre so fortwöllet, so muss dann unser Volksgeist verderbt und zu Grunde gerichtet sein bis in seine Tiefen.“

„Die Gerechtigkeit“ wurde in den Theatern von Dresden, München, Wien, Leipzig, Prag, Nürnberg u. a. O. mit stürmischem Beifall aufgenommen und von ersten Männern der Kunst und Literatur als Kunstwerk und als sittliche That mit Begeisterung begrüßt.

Früher erschienen:

Ein frohes Farbenspiel, humorist. Plaudereien. 10. Taus., br. M. 2.50, eleg. geb. M. 3.50.

Narrenfest. Satiren und Burlesken. br. M. 2.—, geb. M. 3.—.

Karthäusergeschichten. Novellen. 3. Taus. broch. M. 2.50, eleg. geb. M. 3.50.

Aus verborgenen Tiefen. Novellen. 2. Aufl., br. M. 3.—, eleg. geb. M. 4.—.

Gedichte. 3. Auflage., br. M. 2.50, eleg. geb. M. 3.50.

Stimmen des Mittags. Gedichte. M. 2.50, eleg. geb. M. 3.50.

Offenes Visier. Essays. 2. Aufl., br. M. 3.—, eleg. geb. M. 4.—.

Buch der Hoffnung. Essays. 2 Bände à M. 3.— u. M. 4.—, eleg. geb. M. 4.— und M. 5.—.

Die grösste Sünde. Drama. 7. Tausend. br. M. 2.—, geb. M. 3.—.

Jugend von heute. Eine deutsche Komödie. 10. Taus., M. 2.—, geb. M. 3.—.

Flachsmann als Erzieher. Eine Komödie. 21. Taus., br. M. 2.—, geb. M. 3.—.

Verlag von L. Staackmann in Leipzig.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900



Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut!

WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Neueste Börsianer-Verwünschung

„Söhne sollten mehr wie der Rothschild!“ *)

*) Eine merkwürdige Liebhaberei hat der Hon. Charles Rothschild, der zweite Sohn Lord Rothschilds: er besitzt die größte Flohsammlung der Welt, die aus 10000 verschiedenen Exemplaren besteht.

Photograph. Apparate

von einfacher aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise. Apparate von M. 3.— bis M. 585.— Illustrirte Preisliste kostenlos.

Christian Tauber
Wiesbaden. J.

Billige Briefmarken Preisliste gratis. A. Bestelmeyer, Hamburg D.

Reform-Werkmeisterschule
Masch.-Elektr. • • • Apolda.

The Ryan Combination Exerciser

G. m. b. H.
CÖLN, Lützowstrasse 8
Rechtsnachfolger von Phelan Co., Whiting Co. & M. B. Ryan.



Alleinige Fabrikanten von Ryan's Combination u. Health Exerciser.

Photogr.
Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.



Kunstverlag Bloch Wien,
Kohlmarkt 8. J.
Kataloge gratis und franko.

CHOCOLAT KOHLER

Welt berühmte Marke
für feine Sorten

Die fünf Weltwunder oder die Thaten des Herkules Sudermann

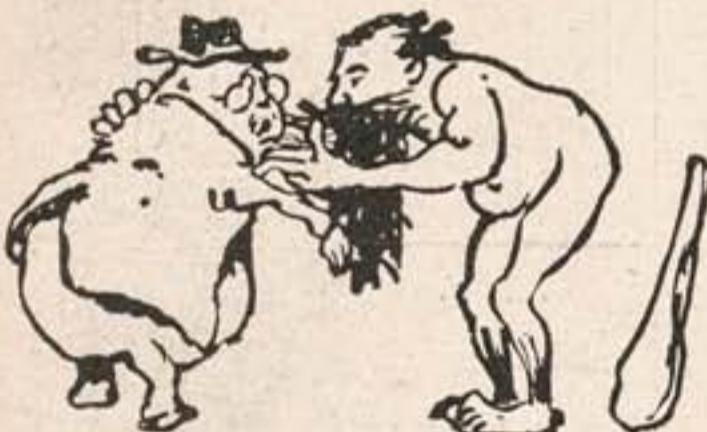
Er begibt sich nach dem Orakel zu Delphi, wo ihm die verrückte Pythia folgende Weissagung ertheilt: „Der Tag“, die „Zukunft“ und die „Gegenwart“ wollen Dich so lange bekämpfen, bis Du der „Vergangenheit“ angehörst.



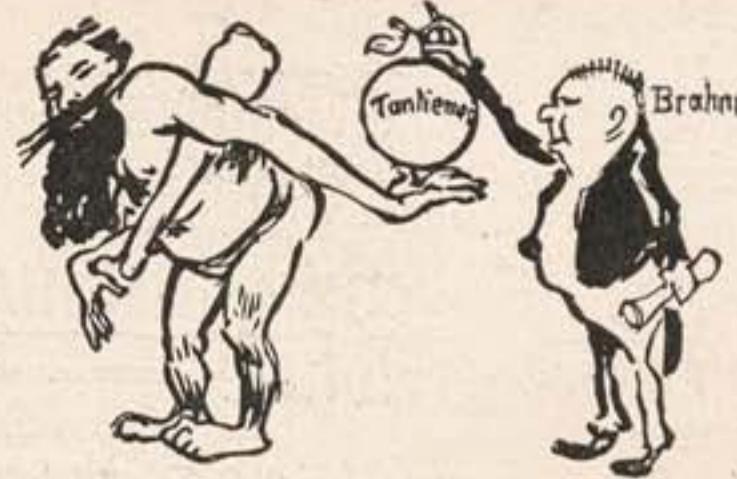
Er steigt in den Tartaros oder die „Welt der Verachtung“ hinunter, in der die von der Kritik verdammten deutschen Dramatiker von journalistischen Ungeheuern gemartert und mit „Herr“ angedredet werden.



Er verhindert den durch die ewigen Zeitungsschreieien auf seine Trinkfestigkeit moralisch zerstörten Hartleben noch im letzten Augenblick, in einem evangelischen Trinkersyl Obdach zu suchen.



Er bringt eine ganze Fuhr „Blumenkohl und Kabeljau“ nebst dem „weissen Rössel“ vor den schimpfenden Gassenjungen auf dem Gipfel des Parnass in Sicherheit und bewirkt ihnen Kraft seiner Autorität bei Rudolf Mosse die Unsterblichkeit.



Er selbst verschmäht nach hartem Seelenkampf die goldenen Apfel der Hesperiden und stürzt sich, als er doch die Unmöglichkeit einsieht, den Stall des Augias völlig zu reinigen, mit dem Rufe „Es lebe das Leben“ zum Ofen hinab.

Br.



Die zersprungene Glocke

frei nach der „Trompete von Cravelotte“ von Freiligrath

Sie haben Geifer und Galle gespie'n,
Sich aufgeführt gleich den Kindern,
Sie haben die Mehrheit niedergeschrie'n,
Um jeden Beschluss zu verhindern.

Doch ein Unfug war es und leidlich dumm! —
Erbittert durch diese Chikanen,
Nun fehrten sie plötzlich den Spieß wieder um,
Die Agrarier und Ultramontanen!

Es hängten die Rechtsliberalen sogar
Sich den Kardorff und Spahn an den Neck an:
Die nahmen die gute Gelegenheit wahr
Und den Zolltarif meuchlings en bloc an.

Da spürten's Herr Bebel und Singer sofort,
Was Unrecht erleiden bedeutet;
Sie brüllten, sie tobten, sie batzen um's Wort —
Nun, Herr Präses, zur Ordnung geläutet!

Und er nahm seine Glocke und er schwang
sie mit Macht —
Da, — die mutig, mit schmetterndem Grimm
Oft die wildeste Sitzung in Ordnung gebracht,
Sie zersprang, ihr versagte die Stimme!

Nur ein flangloses Wimmern, ein scheppernder Ton
Entquoll dem metallenen Munde —
Um das Recht, um die Würde der deutschen
Nation,
Um den Reichstag flagte die Wunde.

Um die Nationalliberalen, die auch
Dem Rückschritt zum Opfer gefallen,
Um den guten parlamentarischen Brauch
Erhub sie gebrochenes Lallen.

Und man schloss die Sitzung, man löschte
das Licht —
Und die Leute draußen im Lande,
Sie lasen mit Schaudern den Reichstagsbericht
Und sie dachten: Die Schande! Die Schande!

F. O.

Controvers-Catechismus

Der Papst hat neuerdings in einem fulminanten Erlass zur Bekämpfung der protestantischen „Ketzer“ in Rom aufgesondert. Zu gleicher Zeit erschien unter obigem Titel in Straßburg mit bischöflicher Approbation eine Anleitung zur Confessionsheze, wie sie noch kaum offener betrieben wurde. Verfasser ist ein Jesuitenpater Scheffmacher, Herausgeber „ein Priester der Diözese Straßburg.“

Da dieser „Catechismus“ seine gegen Protestantismus, Luther, Civilehe, Simultanschulen etc. gerichteten Invectiven auf 310 Seiten vertheilt und daher umständlich zu lesen ist, haben wir ihn durch unseren Redaktions-Jesuiten in handlicherer Form herstellen lassen. Wir hoffen, da die Fragen und Antworten durch Lautflang zusammengefümt sind, daß er so leichter erlernt und behalten werden kann. Wir geben einige Probekapitel:

A. Von Protestantismus.

Wer ist Luther? — Ein Luder.
Und die ganze Luthergemeine? — Eine Heerde
Mutterschweine.
Und die „reine Lutherbibel“? — Der Schweine
Futterkübel.
Als was gilt ein Protestant? — Als Rothbestand.
Und wem gehört er ohne Zweifel? — Dem Teufel!

B. Von der Ehe.

Was ist die Civileh? — Der Unzucht Hölle.
Und das staatliche Standesamt? — Ein Schandamt.
Ist die „Trauung“ gültig, die der Ehe vorangeht?
Nein, weil die Ehe den Staat nichts angeht
Wer sind die berechtigten Copulatoren oder Paarer?
Die Cooperatoren und Pfarrer.
Was ist also die Ehe, welche schließt der Staat?
Ein Concubinat.
Und die Weiber, die sich derselben bedienen?
Concubinen.
Und ihre Männer? — Teufelsbekennner.

C. Von der Schule und vom Staat.

Was sind Simultanschulen? — Satanschulen.
Und Simultanschullehrer? — Höllenpfuhl-Mehrer.
Wohin gehören solle? — In die Hölle.
Wer ist der einzige richtige magister scholae?
Der Priester Loyolae.
Wem gehört also die Schule vor allen?
Den Klerikalen.
Und die Häuslichkeit? — Der Geistlichkeit.
Und die Frauen gehören? — Den geistlichen Herren.
Und der ganze Staat? — Dem Episcopat.
Und die Staaten dann? — Dem Vatikan
u. s. w.

Zolltarif-Latein

carpe diem = die Fasanenjagd
murmura parva dabant = der Rhabarber
patientia = Graf Ballestrem
oratio = der Stumpfsinn
bellicosus = Ulrich

Der neue Plutarch

Der nationalliberale Abgeordnete Freiherr von Heyl zu Herrnsheim schwänzte den Reichstag und ging statt auf die Fasanen- und Hasen-, auf die Rehjagd.

„Geh'n S' nur wieder in Reichstag!“ rief ein gefeckter Rehbock höhnisch. „Dort thun Sie sich leichter mit dem — Böck schießen!“



Weltchronik der „Jugend“

Groß der vielen Grade unter
Völl ist Alles noch recht munter.
Namentlich im Reichstag dort
fällt so manch pikantes Wort.
Plaue sprach dem hohen Haus
Die naive Frage aus:
„Kann man denn dem Kerl dort gar
Nicht herunterhau'n ein Paar?“
Diesmal blieb es bei der Drohung;
Doch die wachsende Verrohung
In den Parlamentsdebatten
Mag die Folgerung gestatten,
Dass die erste Prügelei
Nimmer allzuferne sei! —

Einen 2ten Bürgermeister —
Doktor Georg Reiche heißt er,
Kriegen die Berliner nun:
Ein Roman „Das grüne Huhn“
Und ein Schauspiel auch „Freilicht“,
Wie manch liebliches Gedicht,
Hat den Doktor zum Verfasser,
Der bereits auch seine Hasser
Fand in edlen Muckerfreisen,
Die geschäftig sich erweisen,
Syllophantisch ihn zu fränken,
Der so frei ist, frei zu denken.
Helfen wird's den Orthodoxen
Wenig, nieder ihn zu boren,
Denn Gedankenfreiheit wird
Jetzt in Deutschland
garantiert! —

Wie schon einmal mitgetheilt,
Hat Poddieski sich beeilt,

zu beweisen, daß ein Schwein
Swar von deutscher Herkunft
sein,
Aber Schinken haben mag,
Wie die beste Sau von Prag!
Räuchern ließ er darum einen
Schinken von Berliner Schweinen,
Ihn zur Prüfung einzuhändigen
Einem Kreis von Sachverständigen,
Die mit echtem, saftig-weichen
Prager Schinken ihn vergleichen,
Ohne jede Ahnung, welcher
Wirklich sei vom Prager Selcher!
Pflichtgetreu bei gutem Trinken
Prüften sie die beiden Schinken —
Glänzend war das Resultat,
Denn es lautet: Accurat
Wie der weltberühmte Prager,
Schmeckt auch der aus unserm Lager!
Hoch die deutsche Industrie
Und das deutsche Vorstenvieh! —

Der verdammten Räuberbande,
Die im Venezueler Lande
frechen Diebstahl treibt en gros,
Heigt man endlich jetzo, wo
Bartel seinen Most zu holen
Pflegt, und kräftiglich versohlen
Wird man Jene, falls sie nicht
Sich erinnern ihrer Pflicht.
Deutschlands wie auch
Englands Schiffe
Bringen bessere Begriffe
Über das, was schicklich sei,
Diesen Halb-Indianern bei!

Herodot

Ein neuer Sammelsport

(Vgl. S. 873 dieser Nummer)

Nachdem die Zeitungs-Berichte ausdrücklich melden, daß Rothschild die größte Floh-Sammlung der Welt besitzt, ist es zweifellos, daß auch noch andere kleinere Sammlungen vorhanden sind; daß man also schon vor der vollendeten That sache eines neuen Sammelsports sieht, den die Betreffenden bisher geheim gehalten haben, vermutlich um die seltenen Exemplare aufzukaufen und einen „Floh-Trust“ bilden zu können.

Der Umstand, daß Lord Rothschild unermüdlich die Sprungkraft und Besonderheiten der Flöhe beobachtet, lässt den Schluss zu, daß er sie für das steeple chase abzurichten und so auch in den Rennsport Abwechslung zu bringen gedenkt.

Wenn die Flohsammlungen weiter in Mode kommen, so wird es an Variationen nicht fehlen. Der Eine wird Flöhe berühmter Staatsmänner, der andere solche von Raubmörtern sammeln. Berühmte Don Juans können Flöhe ihrer Angebeteten, schwärmerisch angelegte Damen solche der von ihnen bevorzugten Dichter, Bäckische jene von Leutnants sammeln.

Um höchsten im Kurse werden wohl Flöhe von Sarah Bernhardt oder Cleo de Merode stehen, letztere so hoch, daß nur Könige und Schahs sie erwerben können.

Welche Maßregeln man ergreifen wird, um den freiwilligen Übergang d'istinguirter Flöhe auf untergeordnete Subjekte zu verhindern, wird interessant sein. Kenner behaupten, daß bessere Flöhe selbst so viel Charakter haben, sich nicht wegzutwerfen, besonders wenn sie einmal blaues Blut gefosst haben.

Ulko

Die französische Akademie

hat mit 18 gegen 3 Stimmen das Wort „Cocotte“ als nicht französisch aus dem offiziellen Wortschatz der Nation ausgeschlossen. Cocotte und nicht französisch? — Die 18 Unsterblichen sahen anscheinend den Wald vor lauter Bäumen nicht!

Die zwei Löwen

(Zum Prozeß Wolf-Schalk)

Zwei Löwen gingen einst selband
Im Böhmerland spazoren
Und haben schließlich wuthentbrannt
Einander aufgezogen.

Darans geht nun für Groß und Klein
Die weise Lehr' hervor:
Selbst mit dem besten Freunde Dein
In Oest'reich nie spazor!



Oh diese Männer!

A. v. Kubinyl

„Da schreien sie immer, daß Weib solle bei seiner Bestimmung als Gattin und Mutter bleiben, aber zur That fehlt ihnen der Muth!“



Der Reichstag im Jahre 1923

Die Eröffnung des Reichstags hat heute Mittag 12 Uhr im Exerzierhaus des 2. Garde-Regiments s. S. nach dem üblichen Ceremoniell stattgefunden. Punkt 5 Minuten vor 12 Uhr marschierten die Reichstagsabgeordneten, an deren Uniformen die geänderten Knöpfe allgemeine Aufmerksamkeit erregten, mit dröhrendem Schritt in das Exerzierhaus; vor der verbüllten Trommelpyramide machten sie Front und stiegen die Hellebarden auf den Fußboden. Punkt 12 Uhr betrat, während die Abgeordneten präsentierten, der Geheime Regierungsrath von Streberwitz den Raum; hinter ihm schritten die Geheimen expedirenden Sekretäre Schreiberherz und Nechenwuth, die auf Kissen den historischen Spähnischen Zylinder und die Thronrede trugen; an sie schloß sich ein illustres Gefolge von 25 Kanzleidienern aus der Reichskanzlei. Nachdem die Abgeordneten die Hellebarden wieder bei Fuß genommen hatten, bedeckte sich Herr von Streberwitz mit dem historischen Spähnischen Zylinder und verlas folgende ihm überreichte Thronrede:

„Im Auftrage des Herrn Reichskanzlers begrüße ich den deutschen Reichstag, der heute zur 4. Session seiner 14. Legislaturperiode zusammentritt. Er hat folgende Vorlagen zu erledigen: 1) den Etat für 1924. 2) Einen Gesetzentwurf betr. die Dotirung des Jesuitenordens. 3) Einen Gesetzentwurf betr. die Ausdehnung der Alters- und Invaliditätsversicherung auf Mönche und Nonnen. 4) Einen Gesetzentwurf betr. die Zulassung von Männern zum Universitätsstudium. 5) Einen Gesetzentwurf betr. die Bedingungen, unter denen Protestanten in einigen Theilen des Reichs widerrufflich zu Beamtenstellungen zugelassen werden sollen. Die verbündeten Regierungen erwarten, daß der Reichstag als der verfassungsmäßige Träger des Unterthanengehorsams seine Pflicht und Schuldigkeit thut! Abgeordnete! Wer euch je einredet, daß die verbündeten Regierungen Unrecht haben, der lügt; mit solchen Menschen dürft ihr als ehrliebende Männer nichts zu thun haben. Thut eure Pflicht, seid fleißig, vertrödelt die Zeit

nicht mit Reden und gebt eure Arbeiten pünktlich ab. Im Namen des Herrn Reichskanzlers erkläre ich den Reichstag für eröffnet. Und nun geht an die Arbeit.“

Während die Abgeordneten wieder präsentierten, verließ Herr von Streberwitz mit seinem Gefolge das Exerzierhaus. Kurz darauf marschierten die Abgeordneten in das Reichstagsgebäude, wo im Sitzungssaale zur Plenarsitzung angetreten wurde. Der Abgeordnete, Rittergutsräther und Bizewachtmeister der Landwehrkavallerie Dung von Mistdorf, ergriff den Präsidentenstuhl und eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten: „Kameraden! Von dem Herrn Reichskanzler bin ich zum Kommandeur des Reichstages ernannt. Auf Grund der Verfassungsbestimmung, nach der jeder Reichstagskommandeur dem Reichstag bei der Eröffnung der Session eine Geschäftsordnung zu geben hat, bestimme ich Folgendes: § 1 Eine Bitte ums Wort ist spätestens 12 Stunden vor jeder Sitzung schriftlich einzureichen. § 2 Der Kommandeur bestimmt, wer das Wort erhält und welche Anträge zugelassen werden. § 3 Das Räsonniren ist verboten. § 4 Übertretungen dieser Geschäftsordnung werden mit Arrest bis zu 4 Wochen bestraft. Im Wiederholungshalle kann der Arrest durch Verdunkelung der Zelle und Entziehung des Bettes, sowie der warmen Kost verschärft werden. — Wir treten in die Berathung des Etats ein. Zu dieser Vorlage sind folgende Anträge eingegangen: 1. Ein Antrag, den Etat einer Kommission zu überweisen. 2. Ein Antrag, über den Antrag 1, den Etat einer Kommission zu überweisen, zur Tagesordnung überzugehen. 3. Ein Antrag, die Debatte über den Antrag 1, den Etat einer Kommission zu überweisen, mit der Debatte über den Antrag 2, über den Antrag 1, den Etat einer Kommission zu überweisen, zur Tagesordnung überzugehen, zu verbinden und beide Debatten zu schließen. 4. Ein Antrag, über den Antrag 3, die Debatte über den Antrag 1, den Etat einer Kommission zu überweisen, mit der Debatte über den Antrag 2,

über den Antrag 1, den Etat einer Kommission zu überweisen, zur Tagesordnung überzugehen, zu verbinden und beide Debatten zu schließen, zur Tagesordnung überzugehen, zu schließen. — Kameraden! Seltens hat ein Reichstag vor einer so schwierigen Aufgabe gestanden, wie wir in diesem Augenblide (Bravo!) Unsere Aufgabe erinnert fast an die traurigen Tage des Reichstags aus dem unseligen Jahre 1902. (Heiterkeit.) Kameraden, wir dulden unter uns keinen gordischen Knoten, dessen Benehmen es verdient, daß er durchgehauen wird. (Stürmischer Beifall.) Wir wollen keine Lausequasieien. Kameraden, erheben Sie sich. (Dies geschieht.) Ich konstatiere, daß der Etat einstimmig angenommen worden ist. — Wir kommen nun zu den übrigen Regierungsvorlagen, die Ihnen aus der Thronrede bekannt sind. Ich lasse die Berathung und Abstimmung über die durchaus gleichartigen Vorlagen hiermit zusammen. Anträge hierzu sind nicht eingegangen, Reden halte ich auf Grund des § 2 meiner Geschäftsordnung für überflüssig. Sie stehen noch. Ich konstatiere, daß auch diese Vorlagen einstimmig angenommen worden sind. Hiermit sind unsere Aufgaben erledigt. Kameraden! Achtung! Augen rechts! Nicht Euch! Der Herr Reichskanzler haben das Wort.“

Reichskanzler Graf Bachem von Spahn lebten: „Der Reichstag hat seine Arbeit gethan, der Reichstag kann gehen. Ich schließe die Session.“

Kommandeur: „Kameraden! Nachdem die Session geschlossen ist, findet der Diätenappell heute Nachmittag 4 Uhr auf dem Hofe des Reichsschafannte statt. Rechteum! In Fraktionen abgebrochen, marsch, marsch!“

Frido

